

MANNHEIMER MORGEN



WIEN ZUM 80. GEBURTSTAG?
Senta Berger vermisst ihre Lieblingsstadt ▶ Aus aller Welt

morgenweb.de/messenger
Stets über die Region informiert: So erhalten Sie unsere Nachrichten auf Ihr Smartphone

BEITRAG ZUM ONLINE-UNTERRICHT
Elterninitiativen sammeln Computer für benachteiligte Schüler ▶ Mannheim

DAS WETTER

Donnerstag 11/1° C Mehr Sonne als Wolken	Freitag 12/5° C Etwas Regen, dann Sonne	Samstag 15/4° C Nebel, dann sonnig

STADTAUSGABE

DONNERSTAG 18. FEBRUAR 2021 · 76. JAHRGANG · NR. 40

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

D 4624 · Preis: 2,30 €

Edeka Südwest: Gewerkschaft sieht Bäckereikette gefährdet

Protest gegen K&U-Verkauf

Offenburg/Mannheim. Ärger um die Bäckereikette K&U: Edeka Südwest will Verkaufsstellen der Tochter an einzelne Kaufleute der Regionalgesellschaft übergeben. Davor warnt aber die Gewerkschaft NGG: Die 3500 Mitarbeitenden der rund 800 Filialen etwa in Baden-Württemberg und Südhessen wären dann ohne Tarifschutz und Betriebsrat. Zudem spricht sie von möglichen Schließungen eines Teils der Filialen. Das wollte ein Edeka-Südwest-Sprecher auf Anfrage dieser Redaktion nicht kommentieren. Er betonte aber, dass die Übernahme durch Edeka-Händler dem genossenschaftlichen Auftrag der Regionalgesellschaft entspricht.

Elvis Capace, NGG-Geschäftsführer für die Region Mannheim-Heidelberg, spricht dagegen von einem „wirtschaftlichen Irrweg“, der auch Auswirkungen auf die Produktionsstätten etwa in Mannheim haben werde. Am Sonntag sollen Mitarbeitende gegen die Pläne in Mannheim protestieren. *be*

▶ Bericht Seite 6

Buga: Messstelle für Wasser in 29 Metern Tiefe

Bohrung in der Au

Mannheim. Mit Bohrungen für eine Grundwasser-Messstelle hat die Umgestaltung des Landschaftsschutzgebiets Feudenheimer Au im Vorfeld der Bundesgartenschau 2023 begonnen. Die Brunnenbauer Helmut Krahl, Stephan Marx und Mathias Druck bohren seit Mittwoch ein 29 Meter tiefes Loch.

Über die Messstelle erhält man nach Angaben der städtischen Buga-Gesellschaft „Informationen über die Qualität des Grundwassers und kann darüber hinaus die Grundwasserstände prüfen“. Diese Kenntnisse fließen „in die Planung ein, die genau auf die Gegebenheiten angepasst werden kann“.

In der Au sollen ein Bachlauf und ein rund 2,5 Hektar großer See entstehen, der – einschließlich Bewässerung – jährlich mit etwa 400 000 Kubikmetern Wasser gespeist wird. Die Messstelle dient nicht der Wasserentnahme, dafür werden zwei eigene Brunnen angelegt. *lang*

▶ Bericht Mannheim



In der Au: Die Brunnenbauer gehen auf 29 Meter. *BILD: THORSTEN LANGSCHIED*

Redeschlachten im Internet und vor Pappfiguren



Passau. Der Aschermittwoch 2021 ist in der Geschichte bisher ohne Beispiel: kein Bierdunst, kein Fischemmel-Geruch, dafür Online-Reden live ins Wohnzimmer. Alles dreht sich um Corona und die Bundestagswahl. In der Dreiländerhalle in Passau feiert die CSU ihr „Hochamt“,

aus dem sie trotz Corona mit Parteichef Markus Söder (Bild) eine Show macht: CSU-Zuschauer draußen im Netz werden zu Beginn auf einer Videoleinwand eingespielt, inklusive Applaus – es soll wenigstens ein bisschen Stimmung aufkommen. Neben der Bühne wird Publikum in

Form von Pappaufstellern symbolisiert. Novum bei der CSU: Der neue CDU-Chef Armin Laschet, ausgestattet mit Bierkrügen, CSU-Fähnchen und Brezn, wird zugeschaltet. *dpa* (BILD: DPA)

▶ Berichte Seite 4

Corona: Gesundheitsminister Spahn ruft zu Vorsicht auf / Debatte über Masken im Unterricht

Ansteckendere Variante breitet sich stark aus

Berlin/Mannheim. Die ansteckenderen Varianten des Coronavirus breiten sich in Deutschland schnell aus. Nach neuen Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) stieg der Anteil der in Großbritannien entdeckten Mutationen binnen zwei Wochen von knapp 6 auf mehr als 22 Prozent. Das teilte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) am Mittwoch in Berlin mit. „Wir müssen damit rechnen, dass die Variante bald auch bei uns die dominierende werden könnte“, sagte Spahn. Bei allen Öffnungsschritten aus dem Lockdown sei daher große Vorsicht geboten.

Der Anteil der britischen Variante verdoppele sich etwa jede Woche, so Spahn. Die zunächst in Südafrika aufgetretene Mutation habe in Deutschland ferner einen Anteil von 1,5 Prozent erreicht. Dennoch bezeichnete Spahn es als „bis hierhin ermutigend“, dass die Infektionszahlen insgesamt gesunken seien. Das zeige ja, dass die Schutzmaßnahmen wirkten.

Gleichzeitig dämpfte Spahn mögliche Erwartungen auf rasche Öffnungen anhand eines festen Plans. Die Wege aus dem Lockdown müssen

„mit ganz besonderer Vorsicht“ gegangen werden. Es sei richtig, dass als Erstes die Kitas und Schulen wieder stärker öffneten. Nun müsse aber jeden Tag überprüft werden, was dies in der Dynamik verändere. Spahn sagte, er habe zwar nichts gegen Öffnungspläne, die sich etwa nach Inzidenzwerten der Virusausbreitung richteten. Doch wichtig sei, dass sich alle der Wichtigkeit des Themas Mutationen bewusst seien. Alle zwei Wochen müsse überprüft werden, „wo wir stehen“. Eindringlich rief Spahn die Menschen in Deutschland zur Einhaltung der Regeln und zur Vorsicht auf.

Lockerungen fraglich

Bund und Länder hatten Öffnungsschritte aus dem Lockdown ab dem 7. März beschlossen. Allerdings sollten erst wenn eine „stabile“ Inzidenz von höchstens 35 Neuinfektionen je 100 000 Einwohnern binnen sieben Tagen erreicht ist, solche Schritte durch die Länder folgen. Dann sollen – so der Beschluss – der Einzelhandel, Museen und Galerien sowie Betriebe mit körpernahen Dienstleistungen aufmachen können.

Die britische Virusvariante gilt nach Schätzungen als um mindestens 35 Prozent ansteckender als die herkömmliche. Bei den Analysen werden nicht alle Corona-Tests auf Varianten untersucht. Unterdessen wird im Südwesten zum Start der Grundschulferien über die Maskenpflicht diskutiert: Während in Rheinland-Pfalz und Hessen ab Montag die Maskenpflicht auch für Grundschülerinnen und -schüler im Unterricht gilt, hat sich das baden-württembergische Kultusministerium bewusst dagegen entschieden. „Kinder sind beim Lesen- und Schreibenlernen und auch aus emotionalen Gründen auf Mimik angewiesen“, so eine Sprecherin.

Einige Eltern aus Rheinland-Pfalz und Hessen befürchten laut Landeselternvertretungen gesundheitliche Beeinträchtigungen. Tobias Tenenbaum, Infektiologe und Oberarzt an der Kinderklinik des Universitätsklinikums Mannheim, hält die Maskenpflicht in Grundschulen jedoch für „zumutbar“. *dpa/sose*

▶ Berichte Seiten 2, 3 und Metropolregion

Studie: Viele Selbstständige haben ausländische Wurzeln

Migranten gründen oft

Mannheim. Laut einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung an der Universität Mannheim hat sich die Zahl der Selbstständigen mit Migrationshintergrund in Deutschland zwischen 2005 und 2019 verdoppelt. Eine starke Zunahme ist dabei in technologie- und wissensintensiven Branchen wie im IT-Bereich oder in medizinischen Berufen zu beobachten. Zu den Gründen zählt, dass in vielen Fällen ausländische Ausbildungen hierzulande nicht anerkannt werden. „Dann kann die Selbstständigkeit einen Ausweg bilden“, erklärte Studienleiter René Leicht. Außerdem sei Deutschland für Höherqualifizierte im Ausland ein attraktiveres Land geworden.

Die für die Bundesregierung erarbeitete wissenschaftliche Erhebung kommt zu dem Schluss, dass Unternehmen von Migranten mindestens 3,4 Millionen Arbeitsplätze stellen. Rund 14 Prozent der Firmen sind im Export tätig – Gründungen deutscher Herkunft nur zu neun Prozent. Einen großen Unterschied gibt es bei den Geschlechtern. Liegt die Selbstständigengquote von migrantischen Männern bei 9,9 Prozent, sind es bei Frauen nur 6,3 Prozent. *tbb*

▶ Bericht Seite 6

KOMMENTAR



Till Börner über Migranten, die häufig gründen

Gewinn für das ganze Land

Als bekannt wurde, dass die Gründer des Mainzer Biotechnologieunternehmens Biontech Ugur Sahin und Özlem Türeci heißen, gab es den ein oder anderen überraschten Blick. Die türkischen Wurzeln des Ehepaars waren oft das zentrale Thema. Dass die Erfinder des ersten weltweiten Corona-Impfstoffes nicht Maier oder Müller heißen, sollte allerdings gar keine so große Überraschung sein. Denn laut einer Studie des Mannheimer Instituts für Mittelstandsforschung gab es in Deutschland 2019 mehr als 790 000 Selbstständige mit ausländischen Wurzeln – und damit rund eine Viertelmillion mehr als 2005. Das ist eine Bereicherung für alle.

Wenn viele der Gründer lediglich aus der puren Enttäuschung heraus, weil sie in ihrem Angestelltenverhältnis keine Aufstiegsmöglichkeiten sehen, ihr Glück in der Selbstständigkeit suchen, wird dadurch vor allem eines klar: dass Menschen mit Migrationshintergrund auf der Karriereleiter benachteiligt werden. Es ist allerdings anzunehmen, dass sehr viele der 790 000 Gründer dieser Sicht bewusst und aus voller Überzeugung gegangen sind. Denn bemerkenswert ist, dass jedes vierte dieser Unternehmen im Bereich der wissensorientierten Dienstleistungen tätig ist. Sprich: Menschen mit Migrationshintergrund eröffnen Arztpraxen oder Forschungseinrichtungen.

Aber auch wer nicht in der Krebsforschung tätig ist oder einen Impfstoff gegen ein Virus entwickelt, ist für den Standort Deutschland unverzichtbar. Gründungen – vom Gemüsehändler bis zum App-Entwickler – sind für die Erneuerung und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft unverzichtbar. Denn die Start-ups von heute sind die erfolgreichen Unternehmen von morgen. Und Migranten gründen in Deutschland überdurchschnittlich häufig und stellen mindestens 3,4 Millionen Arbeitsplätze. Mit ihrem verstärkten Außenhandel stützen sie den deutschen Export. Und Imbisse oder Obst- und Gemüseläden sind wichtige Elemente gegen Innenstädte, die zunehmend aussterben.

Die Wirtschaft profitiert vom Können und den Innovationen der Migranten. Beratung und Zugang zu finanziellen Mitteln sind unabdingbar – und sollten weiter ausgebaut werden. Denn wenn Menschen mit Migrationshintergrund aus schwer nachvollziehbaren Gründen in Deutschland keine Unterstützung finden, suchen sie ihr Glück woanders. Ugur Sahin und Özlem Türeci sind das beste Beispiel für erfolgreiche Gründer mit ausländischen Wurzeln.

Schnell gefunden
Familienanzeigen
Fernsehprogramm

Seite 21
Seite 30

Abonnement-Service
Tel.: 0621/392-2200 E-Mail: Kundenservice@mamo.de
Fax: 0621/392-1400 Mo.-Fr. 7-17 Uhr; Sa. 8-12 Uhr

Anzeigen-Service
Tel.: 0621/392-1100 E-Mail: Anzeigen@mamo.de
Fax: 0621/392-1445 Mo.-Fr. 8-17 Uhr

Service- und Ticketshop Mannheim im EG von Thalia
bis auf weiteres geschlossen · Tel.: 0621/392-1710
mm-shop@mamo.de · Mo.-Fr. 7-17 Uhr; Sa. 8-12 Uhr



4 0107

4 190462 402309